

# EINRICHTUNGS- KONZEPT

## BETRIEBSKITA „EICKHÖRNCHEN“

Stand: Mai 2018

Wir finden den Weg. Gemeinsam.

**Outlaw**  
Kinder- und Jugendhilfe

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>ALLGEMEINER TEIL .....</b>	<b>3</b>
1.1	Träger .....	3
1.2	Einzugsgebiet und Sozialraumorientierung .....	3
1.3	Einrichtungsstruktur.....	4
1.4	Gruppenstruktur .....	4
1.5	Räumlichkeiten.....	4
1.6	Außengelände .....	4
1.7	Personal und Leitung.....	5
<b>2</b>	<b>PÄDAGOGISCHE ARBEIT .....</b>	<b>6</b>
2.1	Ziele .....	6
2.2	Bild vom Kind .....	6
2.3	Selbstbildungsprozesse – Spielend lernen .....	7
2.4	Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....	7
2.5	Eingewöhnung.....	8
2.6	Gestaltung von Übergängen .....	9
2.7	Kinderrechte (Paul).....	9
2.8	Partizipation.....	10
2.9	Integration/Inklusion.....	10
2.10	Bewegung.....	11
2.11	Alltagsintegrierte Sprachförderung .....	12
2.12	Geschlechterorientierung.....	13
2.13	Raumgestaltung .....	14
2.14	Beobachtung und Dokumentation .....	15
<b>3</b>	<b>TAGESABLAUF.....</b>	<b>16</b>
3.1	Bring- und Abholphase.....	16
3.2	Freispiel und Impuls.....	17
3.3	Kleingruppenarbeit.....	17

3.4	Beziehungsvolle Pflege und die Sauberkeitserziehung .....	18
3.5	Mahlzeiten.....	19
3.6	Ruhe- und Schlafzeit.....	20
<b>4</b>	<b>ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT .....</b>	<b>21</b>
4.1	Erziehungspartnerschaft .....	21
4.2	Hospitationen .....	22
4.3	Beschwerdemanagement.....	22
4.4	Elternvollversammlung.....	23
4.5	Themen und anlassbezogene Elternabende .....	23
<b>5</b>	<b>VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF .....</b>	<b>23</b>
5.1	Ganzjährige Öffnung .....	23
5.2	Flexible Buchungszeiten.....	24
<b>6</b>	<b>ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT.....</b>	<b>24</b>
6.1	Beziehungsarbeit .....	24
6.2	Kooperation Eltern – pädagogische Fachkraft .....	24
6.3	Experten für frühkindliches Lernen.....	24
6.4	Fortbildungen .....	24
<b>7</b>	<b>NETZWERKARBEIT UND KOOPERATION .....</b>	<b>25</b>
<b>8</b>	<b>ANSPRECHPARTNER*INNEN.....</b>	<b>26</b>

# 1 ALLGEMEINER TEIL

## 1.1 Träger

„Outlaw“ – so hieß der Zweimastschoner, mit dem alles begann und der als Namensgeber für unser 1987 gegründetes Unternehmen fungierte. Auf dem Schiff und in zwei Wohngruppen im Münsterland wurden damals als besonders schwierig geltende Jugendliche betreut. Der Name steht seit Beginn für unser Bemühen, Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien zu ihrem Recht zu verhelfen. Und zwar gerade dann, wenn sie sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Gewachsen aus dem Tätigkeitsfeld der Erzieherischen Hilfen hat sich so ein breites Angebotsspektrum entwickelt.

Die Outlaw gGmbH ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Dezentral über mehrere Bundesländer organisiert bieten wir an den einzelnen Standorten sozialräumliche und flexibel organisierte Angebote an – konfessionell und weltanschaulich unabhängig. Ob Familienanaloge Wohngruppen, Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften und Erziehungsstellen, ob klassische Kinder- und Jugendhilfe in Wohngruppen oder ambulante Betreuung, ob Kindertagesbetreuungsangebote, Jugendzentren, Schulverweigerungsprojekte, Horte oder Mehrgenerationenprojekte – unser Ziel ist es immer den Menschen, dort wo sie leben, so viele Chancen wie möglich zu eröffnen.

## 1.2 Einzugsgebiet und Sozialraumorientierung

Die Outlaw Betriebskita „Eickhörchen“ liegt in dem Bochumer Stadtteil Wiemelhausen.

In der unmittelbaren Nähe der Kita befinden sich ein Bäcker, ein Feinkost- und ein Blumenladen. Andere Einkaufsmöglichkeiten, Banken, Apotheken und Ärzte sind fußläufig zu erreichen.

Die Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel liegen an der Wasserstraße (Linie 360 und 388) und der Königsallee (Linie 353, 388 und CE31). Die Autoparkplätze unserer Kita befinden sich auf dem Parkplatz der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH.

Ein Spielplatz, ein Wäldchen und das Wiesental sind ebenfalls für unsere Kinder fußläufig erreichbar.

Andere Kitas und Grundschulen liegen in der Reichweite unserer Kita. In der unmittelbaren Nähe befindet sich die Outlaw Kita Königsallee, mit der unsere Kita kooperiert und in der die meisten der Eickhörchen-Kinder mit drei Jahren einen Kitaplatz finden.

Wir machen die Kinder durch Ausflüge und Spaziergänge mit ihrer räumlichen Umgebung vertraut, um sie für die Kinder altersgerecht erlebbar und begreifbar zu machen.

### 1.3 Einrichtungsstruktur

In Kooperation mit der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH betreibt unser Träger, Outlaw gGmbH, seit dem 01.02.2014 auf dem Firmengelände der Firma Eickhoff die Betriebskita „Eickhörchen“. Wir bieten **24 Plätze** für Kinder im Alter von **ein bis drei Jahren** an.

Als Betriebskita bieten wir **20 Plätze** für Firmenangehörige der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH an. Die restlichen freien Plätze werden an andere Bochumer Familien, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Herkunft vergeben.

### 1.4 Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung gibt es **zwei altershomogene Gruppen**. Eine Gruppe setzt sich aus Kindern im Alter von **ein bis zwei Jahren** und die andere Gruppe aus Kindern im Alter von **zwei bis drei Jahren** zusammen.

Jedes Jahr verlassen 12 dreijährige Kinder unsere Einrichtung und wechseln in eine Ü3-Kita.

Mit jedem neuen Kitajahr werden **12 einjährige Kinder** eingewöhnt.

### 1.5 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung erstreckt sich auf ungefähr 450 m<sup>2</sup> und bietet eine große Raumfreiheit zum Spielen, Toben, Entspannen und Experimentieren. Die Kinder haben die Möglichkeit in den zwei Gruppenräumen und jeweils einem Nebenraum, im weitläufigen Flur, im Atelier, im Mehrzweckraum oder draußen im Garten zu explorieren. Unsere Räume sind freundlich sowie übersichtlich gestaltet und ermöglichen gleichzeitig vielfältige Spielaktivitäten.

### 1.6 Außengelände

Unser großzügiges Außengelände ist komplett umzäunt und befindet sich auf dem Gelände der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH. Unsere Kinder haben hier unzählige Möglichkeiten zu spielen, sich zu bewegen, sich auszutoben sowie sich auszuruhen (z. B. Decken, Bücher).

Zu dem Inventar gehören: ein großer Sandkasten mit einem Holzhäuschen, eine große Rutsche und ein Wassertisch, auf dem mit Wasser und Sand gematscht werden kann. Eine Kletterpyramide, auf der die Kinder ihre Kletterfähigkeiten üben und perfektionieren können und zwei Schaukeln, auf denen sie die Zeit genießen, von einem Erwachsenen geschaukelt zu werden, oder selbst zu schaukeln, gehören ebenfalls dazu.

Das unebene Außengelände bietet ausreichend Platz und Möglichkeiten, um die verschiedensten Bewegungsarten zu erproben (z. B. rennen, rollen, rutschen, klettern, kriechen) und die vielen verschiedenen Fahrzeuge zu befahren.

Bei warmen Temperaturen im Sommer, bauen wir oft ein Planschbecken auf und unsere Kinder haben die Möglichkeit, mit dem Element Wasser näher in Kontakt zu treten. Im Sommer verlagern wir fast alle Aktivitäten, die normalerweise drinnen stattfinden, nach draußen (z. B. Frühstück, Mittagessen, Malen mit Wasser- und Fingerfarben, Malen mit Pflanzen und Blumen, Kneten und Arbeiten mit Ton).

Bei der Planung von Aktivitäten auf dem Außengelände achten wir als zertifizierte **Sonnenschutzkita** auf die tägliche Ausprägung des UV-Index. Je nach Ausprägung des UV-Index sind wir dazu angehalten, uns im Innenbereich der Kita aufzuhalten.

Ganz nach dem Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“, gehen wir fast bei jedem Wetter, mit der für die jeweilige Wetterlage passenden Kleidung, nach draußen. Unsere Kinder erleben auf dem Außengelände die Jahreszeiten und damit zusammenhängenden Wetterlagen (z. B. Wärme, Kälte, Regen, Wind, Schnee) hautnah.

Als Besonderheit unseres Außengeländes befinden sich im Zaun in Richtung des Geländes der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH mehrere Sichtfenster im Zaun. Durch diese Sichtfenster können die Kinder verschiedene Fahrzeuge (z. B. LKWs, Gabelstapler, Bagger, Kranwagen) beobachten, die sich auf dem Firmengelände bewegen. Durch die Nähe zur Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH winkt ab und zu ein Elternteil eines Kindes im Vorbeigehen.

## 1.7 Personal und Leitung

Unser siebenköpfiges multiprofessionelles Team besteht aus Erzieher\*innen und einem Heilpädagogen (B.A.). Unterstützt werden wir außerdem von einer Hauswirtschaftskraft und einer Ergänzungskraft.

Zu unseren Fachkompetenzen gehören:

- Sozialmanagement
- Heilpädagogik
- Entwicklungsbegleitung
- Montessoripädagogik
- U3-Pädagogik
- Kunstpädagogik
- Naturpädagogik
- Theaterpädagogik
- demnächst Fachkraft für die Sprachbildung

In regelmäßigen Teamsitzungen tauschen sich die pädagogischen Mitarbeiter\*innen über pädagogische und organisatorische Inhalte aus.

Alle pädagogischen Mitarbeiter\*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Die Kitaleitung und das Team arbeiten in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre zusammen. Der Führungsstil wird gemäß dem Outlaw Führungsleitbild gelebt und kann

zusammengefasst als kooperativ bezeichnet werden. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen werden durch die Kitaleitung in Entscheidungen mit einbezogen und über wichtige Neuigkeiten und Veränderungen informiert. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Kitaleitung und der Bereichsleitung. Außerdem findet ein regelmäßiger Austausch mit anderen Kitaleitungen der Outlaw gGmbH aus dem Ruhrgebiet und der Region NRW/Niedersachsen statt.

## 2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

### 2.1 Ziele

Unsere Einrichtung erfüllt den **Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung**, indem wir die uns anvertrauten Kinder pädagogisch sowie liebevoll begleiten und auf das weitere Leben vorbereiten.

Gemeinsam mit den Eltern und Erziehungsberechtigten unterstützen wir alle Kinder dabei, sich zu einer selbstständigen, verantwortungsbewussten, gemeinschafts- und entscheidungsfähigen Persönlichkeit entwickeln zu können und wirken somit Benachteiligungen entgegen.

Unsere pädagogischen Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Wir unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigten in ihren Erziehungsaufgaben und stehen ihnen mit professionellem Fachwissen und unseren Erfahrungen bei der Erziehung ihrer Kinder begleitend zur Seite. Durch unser pädagogisches Angebot ermöglichen wir den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### 2.2 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen an.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem individuellen Tempo. Der individuelle Entwicklungsweg ist von unzähligen Faktoren abhängig, die für jedes Kind unterschiedlich sind und unterschiedlich stark ausgeprägt ausfallen. Diese zu erkennen, aufzugreifen, zu fordern und zu fördern, ist unsere wichtigste Aufgabe.

Wir unterstützen jedes Kind dabei, ein positiv ausgeprägtes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Das bedeutet, dass wir allen Kindern Raum geben, sich selbst zu entfalten.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen erkennen Entwicklungsfenster und sensible Phasen im Verlauf der Entwicklung, in denen Kinder besonders gut bestimmte Fähigkeiten erlernen können und greifen diese im pädagogischen Alltag auf. Daraus ergeben sich sehr individuelle aktuelle Themen, pädagogische Angebote und Fragen der Kinder.

### 2.3 Selbstbildungsprozesse – Spielend lernen

Kinder kommen als **Forscher und Entdecker** auf die Welt, ausgestattet mit **Neugier und Eigeninitiative**, mit dem Willen die Welt zu entdecken und zu erkunden. Ihre nachhaltige und treibende **Motivation** ist die **Freude am Tun**. Diese wird von den pädagogischen Mitarbeiter\*innen unterstützt und gestärkt, nicht gebremst.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen unserer Einrichtung haben ein tiefes Vertrauen in das uneingeschränkte Bedürfnis der Kinder zu lernen und sich entwickeln zu wollen. Kinder können nur dann lernen, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Deswegen ist uns eine **anregende, freundliche und wertschätzende Atmosphäre besonders wichtig**.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen sind dem Kind zugewandt und begleiten das Spiel der Kinder mit pädagogischem Wissen, mit Interesse, ermutigen die Kinder und regen das Spiel an. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen schaffen Bedingungen, die ein intensives Spielen mit **so viel Zeit** und **so wenig Unterbrechungen wie möglich** ermöglichen.

Unsere Kinder bekommen ausreichend Freiräume, um dem selbständigen Tun nachzufolgen. Hierbei wird das **Selbstverständnis** des **Freispiels** gestärkt. Die Kinder haben Zugang zu den unterschiedlichsten Spielmaterialien, Alltagsgegenständen und Verkleidungsutensilien aus unterschiedlichen Bereichen wie Beruf, Haushalt und Freizeit.

Der Einsatz von Spielzeugen und Spielmaterialien wird bei der Raumgestaltung so geplant, dass Kinder die Möglichkeit erhalten die Spielabläufe selber zu gestalten. Die Zweckentfremdung der Spielzeuge und Spielmaterialien lassen wir zu.

### 2.4 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen **begleiten die Kinder einfühlsam und authentisch** auf ihrem individuellen Entwicklungsweg (**Entwicklungsbegleitung**) und unterstützen intrinsische (innere, aus sich heraus entstehende) Selbstbildungsprozesse.

Um jedes Kind auf seinem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten, ist es entscheidend, dass die pädagogischen Mitarbeiter\*innen eine wechselseitige **emotionale Beziehung** zu den Kindern eingehen und aufbauen (**Bindung**). Wir sehen uns als **aktive** Bezugsperson, welche sich auf emotionale Beziehungen zu den Kindern einlässt, so wie es die Kinder fordern und erlauben. Hierbei suchen sich die Kinder eigenständig ihre Bezugsperson aus. Wir respektieren die Entscheidung des Kindes, mit wem es in Beziehung treten möchte und mit wem nicht (siehe Punkt 6.1 „Beziehungsarbeit“).

Wir als pädagogische Mitarbeiter\*innen nehmen die Bedürfnisse und Belange der Kinder wahr und reagieren in der individuellen Situation angemessen. **Unterstützung** und **Anregungen** bieten wir den Kindern an, wo es *nötig* ist und üben uns in **Zurückhaltung**, wo es *möglich* ist.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen setzen sich für eine Förderung der **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** mit den Eltern ein. Somit begleiten wir gleichermaßen auch die Eltern und Erziehungsberechtigten auf dem individuellen Entwicklungsweg ihrer Kinder.



Um all dies zu gewährleisten ist eine Flexibilität im Denken und Handeln, die Fähigkeit zur Selbstreflexion und ein hohes Engagement für das einzelne Kind eine entscheidende Voraussetzung.

## 2.5 Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Einrichtung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeit, sich an die neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

Normalerweise bauen alle Kinder in den ersten Lebensmonaten und Jahren besondere Bindung zu den Personen ihrer engsten Umgebung auf, in der Regel also zu ihren Eltern, Erziehungsberechtigten und nahen Verwandten (z. B. die Großeltern). Diese enge emotionale Beziehung dient dem Kind als „**sichere Basis**“ zur Exploration (Erkundung) und „**sichere Hafen**“ bei Unsicherheit und Trauer.

Das Kind ist mit einem „inneren Gleichgewicht“ ausgestattet, was noch nicht ohne Hilfe der Bezugspersonen aufrechterhalten werden kann. Es reguliert sein inneres, emotionales Gleichgewicht durch die Entfernung und Rückkehr von seiner Bezugsperson: fühlt sich das Kind unsicher, sucht es die Nähe der Bezugspersonen wieder. Es beruhigt sich, wenn es die gewünschte Nähe erreicht hat. Unsicherheit, bei der die Kinder die Anwesenheit und die Zuwendung ihrer Bezugsperson benötigen, entsteht besonders in Stresssituationen: bei Erkrankung oder Schmerz, aber auch **in fremden Umgebungen und bei fremden Personen, wie es zu Beginn der Kitazeit der Fall ist.**

Wenn sich das Kind von sich aus löst und beginnt, die neue Umgebung zu erforschen und zu erkunden, ist es bereit, Kontakt mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen aufzunehmen. Nach einem näheren Kennenlernen zwischen dem Kind und den pädagogischen Mitarbeiter\*innen fällt es dem Kind leichter, sich von der Bezugsperson zu lösen. Die Anwesenheit einer Bezugsperson wird entbehrlich, wenn die pädagogischen Mitarbeiter\*innen an Stelle der Bezugsperson die Funktion der „sicheren Basis“ und des „sicheren Hafens“ für das Kind übernehmen können.

**Demzufolge ist es von größter Bedeutung, dass die Eingewöhnungszeit in der Kita von einer gleichbleibenden Bezugsperson (Elternteil, Großelternteil, oder eine andere dem Kind vertraute Bezugsperson) so lange begleitet wird, bis eine tragfähige emotionale Beziehung zu den pädagogischen Mitarbeiter\*innen aufgebaut ist.**

Die Dauer der Begleitung durch die Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit hängt davon ab, wie lange das Kind dazu die Anwesenheit der Bezugsperson benötigt. Erfahrungsgemäß ist bei den Kindern unter drei Jahren ein Zeitraum von **drei bis sechs Wochen** nötig. Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

**Das Tempo bestimmt das Kind.**

## 2.6 Gestaltung von Übergängen

Im Laufe des Lebens wird jeder Mensch immer wieder mit Übergängen konfrontiert. Dies beginnt schon in der frühesten Kindheit, wie der Übergang von der Familie in die Kita.

Ein erfolgreicher Übergang ist die Voraussetzung und Basis für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung. Wenn sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, verfügen sie über eine wesentliche Grundlage für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. So lernen sie freudig und zuversichtlich auf neue Gruppen zuzugehen, veränderte Lebenssituationen auch als Lernchancen zu erfahren und diese für ihre eigene Weiterentwicklung zu nutzen.

Aus dem Grund haben wir uns es zur Aufgabe gemacht, den Kindern die Übergänge, so einfach wie möglich zu gestalten und sie dabei zu unterstützen (siehe Punkt 2.5 „Eingewöhnung“). Nach dem ersten Übergang von der Familie in die Kita, folgt nach zwei Jahren in unserer Einrichtung für die Kinder der zweite wichtige Übergang, den wir mit begleiten und unterstützen: den Übergang in die **Ü3-Kita**.

Die meisten Kinder wechseln in die benachbarte Einrichtung Outlaw Kita Königsallee. Um den Übergang optimal zu gestalten, finden einmal im Jahr **Teamsitzungen** mit den Teams der beiden Einrichtungen statt sowie regelmäßige Treffen der beiden Leitungen statt. Es werden Themen und Vorgehensweise reflektiert, die den Übergang der Kinder erleichtern und ggf. verbessern (z. B. Rituale, Lieder, Mahlzeiten).

Gegen Ende der gemeinsamen Kitazeit in unserer Einrichtung finden mehrere **Schnuppervormittage** in der Outlaw Kita Königsallee im Juni und Juli statt. Die Bezugspersonen begleiten die Kinder in Kleingruppen in die jeweilige Gruppe, die sie ab August besuchen werden. So haben die Kinder die Möglichkeit die pädagogischen Mitarbeiter\*innen, die Räumlichkeiten und die anderen Kinder der Outlaw Kita Königsallee kennen zu lernen.

Gegenseitige Hospitationstage für die pädagogischen Mitarbeiter\*innen finden statt.

## 2.7 Kinderrechte (Paul)

Kinderrechte sind Menschenrechte. Dieser Grundsatz sollte für alle Kinder auf der Welt gelten. Die Vereinten Nationen haben sich das zum Ziel gesetzt und die Rechte der Kinder in der Kinderrechtskonvention festgelegt. Das Abkommen wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und ist am 2. September 1990 in Kraft getreten.

Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit und eine individuelle Förderung seiner Fähigkeiten und Potenziale – unabhängig von äußeren Rahmenbedingungen, Herkunft, Geschlecht, Wohnort, Weltanschauung etc. Dafür stehen wir ein!

Das von Outlaw selbst entwickelte Bilderbuch PAUL vermittelt den Kindern ihre Rechte. Paul ist fünf Jahre alt und geht in die Kita. Dort und auch zu Hause erlebt er viele Abenteuer, die Kindern ihre Rechte verdeutlichen. Das Bilderbuch Paul ist fester Bestandteil aller Outlaw-Kitas. Jedes Kind

bekommt ein Exemplar mit nach Hause und die Einrichtungen greifen das Thema immer wieder in Projekten, aber auch im Alltag auf.

## 2.8 Partizipation

**Partizipation** heißt übersetzt: **Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung.**

Wir beziehen alle Kinder in unserer Einrichtung ihrem Entwicklungsstand entsprechend **in die Angelegenheiten, die sie betreffen**, ein und beteiligen sie zum Beispiel an folgenden Themen:

- **Spiel:** freie Wahl des Spielpartners und des Spielbereiches (Innenbereich und Außengelände der Kita) und nach Möglichkeit auch der Länge des Spiels
- **Auswahl der Lieder** im Morgenkreis (Popokreis)
- **Angebote:** Das Kind entscheidet selbst, ob und wie lange es an dem jeweiligen Angebot beziehungsweise an einer Action teilnehmen möchte
- **Bezugsperson:** Das Kind entscheidet selbst, wer seine Bezugsperson ist
- **Mahlzeiten:** Das Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken möchte
- **Wickeln:** Das Kind entscheidet selbst, wer es wickeln darf
- **Toilette:** Das Kind entscheidet selbst, ab wann es die Toilette nutzen möchte
- **Schlafen:** Das Kind entscheidet in Abhängigkeit vom Alter selbst ob und wie lange es schlafen möchte

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen befähigen und unterstützen die Kinder, ihre eigenen **Wünsche und Bedürfnisse** und die Wünsche und Bedürfnisse der anderen Kinder **wahrzunehmen** und diese gegenüber Kindern und Erwachsenen zu **äußern**. Wir nehmen die Kinder und ihre Meinungen ernst, denn wir sehen sie als eigenständige und selbstdenkende Personen. **Diese Wertschätzung ihrer Standpunkte ist ein zentraler Aspekt der Partizipation.** Kinder erhalten auf diesem Wege die Möglichkeit, durch ihr selbständiges Handeln **Selbstwirksamkeit** zu erfahren.

Die Stimme aller Kinder zählt, ist gleich viel wert und wird gehört.

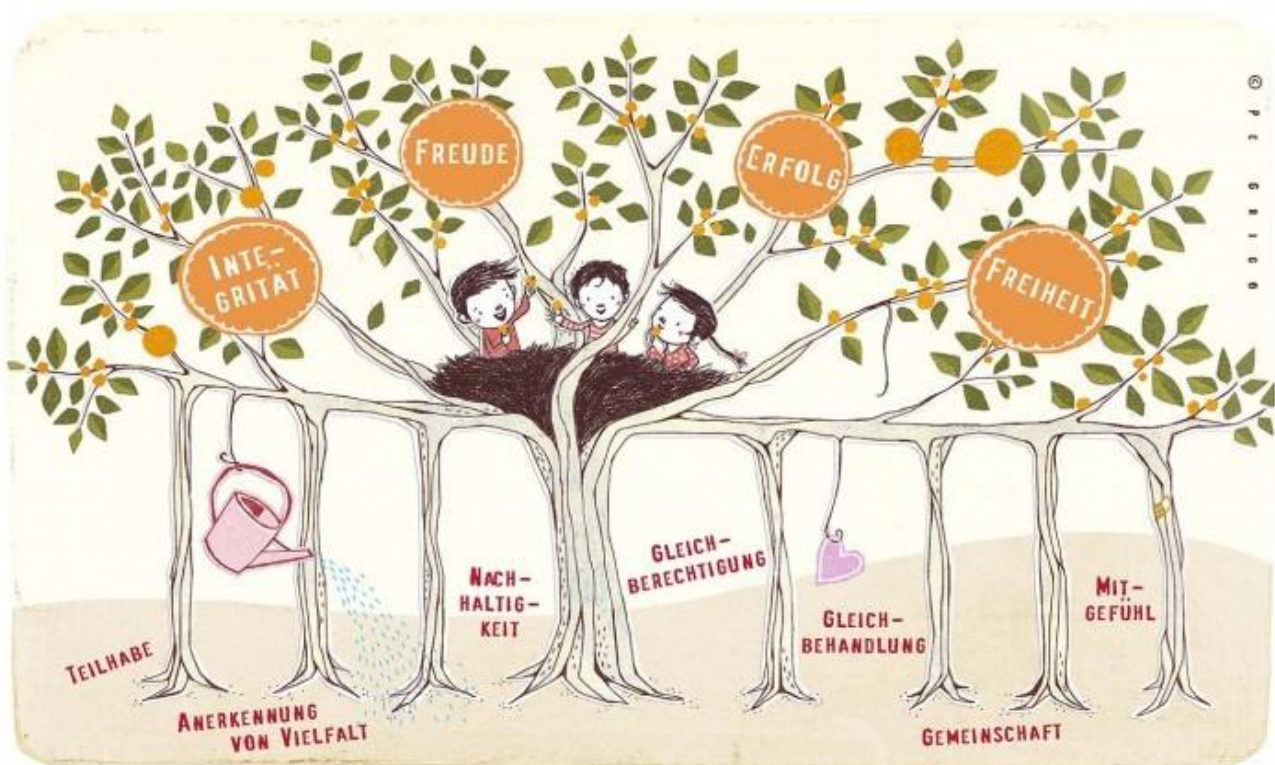
## 2.9 Integration/Inklusion

**Alle Menschen** (Kinder, Eltern, Mitarbeiter\*innen) haben die gleichen Rechte. Das Recht auf Inklusion ist ein Recht von vielen. Dieses Recht ist in der UN- Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) zu finden. Inklusion ist daher ein **Menschenrecht**.

Inklusion ist für uns eine **wertschätzende Haltung**. Das heißt für uns, dass **alle Menschen** dazu gehören. Dabei zählt nicht das Alter, Aussehen, Geschlecht oder die Sprache. Alle Menschen haben Stärken und Schwächen. **Wir alle sind verschieden** und das ist „normal“ für uns.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker, 1993)

Inklusion ist auch ein **Prozess**. Wir denken immer wieder über unsere eigenen Meinungen und Werte nach. Das Ziel ist es, alle Formen von Ausgrenzung und Benachteiligung abzubauen und inklusive Werte zu fördern (siehe Grafik).



Quelle: [http://www.helen-knauf.de/wp-content/uploads/2013/05/PeGrigo\\_InklusionBanyane1370892850227.jpg](http://www.helen-knauf.de/wp-content/uploads/2013/05/PeGrigo_InklusionBanyane1370892850227.jpg) [24.05.2018]

## 2.10 Bewegung

Alle Kinder haben das Grundbedürfnis sich zu bewegen. Über die Bewegung lernen die Kinder die räumliche und materielle Umwelt mit allen Sinnen kennen und diese zu begreifen. Die Freude an der Bewegung ist für alle Kinder der Hauptmotor, der die Bewegungsentwicklung vorantreibt. Wir begleiten die Kinder individuell in ihrer Bewegungsentwicklung in den jeweiligen körpermotorischen und handmotorischen Entwicklungsschritten. Der Entwicklungsbereich „Bewegung“ begleitet uns während des gesamten Kitaalltags und ist mit den anderen Entwicklungsbereichen (Wahrnehmung, Sprache, Denken, sozial-emotionale Entwicklung) eng verzahnt. Wir gestalten die Räume so, dass die natürliche Bewegungsfreude der Kinder unterstützt wird und die individuellen motorischen Fähigkeiten herausgefordert werden. Über positive Bewegungserfahrungen nehmen die Kinder ihren eigenen Körper wahr und orientieren sich im Raum.

Anregende, bewegungsintensive Spielsequenzen wechseln sich mit entspannenden, bewegungsreduzierteren Spielsituationen ab. Darüber schaffen wir ein ausgeglichenes Verhältnis von An- und Entspannung während des Kitaalltags.

Bewegung ist bei uns **immer** möglich.

Der weitläufige Flur, der Mehrzweckraum und das Außengelände laden unsere Kinder beispielsweise zum Rennen, Rückwärtslaufen, Springen und Ballspielen ein. In den Gruppenräumen, die mit Tischen, Stühlen und Regalen ausgestattet sind, spielen wir Bewegungsspiele im Popokreis.

Die Kinder erkunden die Räume zudem krabbelnd, kriechend, schleichend, gehend und hüpfend, sie ziehen sich an Tischen und Regalen hoch, sie klettern z. B. auf die Hochebene und das Piklerdreieck, sie rutschen von den Hochebenen herunter und nutzen unterschiedlich hohe Podeste zum Klettern und Balancieren (Körpermotorik).

Wir begleiten unsere Kinder beim An- und Ausziehen, beim Tischdecken und beim selbstständigen Essen. Zudem bieten wir Spiele zur Koordination der Finger- und Handbewegungen („Übungen des täglichen Lebens“, z. B. Knöpfe in Dose mit Schlitz werfen, Perlen auf Schnur auffädeln) an (Hand-Finger-Motorik).

Im Mehrzweckraum bauen wir gemeinsam mit den Kindern Bewegungsbaustellen auf, die unsere Kinder zum klettern und balancieren anregen. Die Kinder fahren unterschiedliche Fahrzeuge in den Kitaräumen (z. B. Rutschtiggerenten) und im Garten der Kita (z. B. kleinere Fahrräder, Dreiräder). Unser Garten lädt die Kinder zum Schaukeln (z. B. zwei Schaukeln), Buddeln, Matschen, Rennen und Klettern (z. B. Kletterpyramide) ein. Musikinstrumente (z. B. Trommel, Cajón, Glöckchen) und an den Jahreszeiten orientierte Lieder, Musikstücke ermöglichen den Kindern, sich rhythmisch-musikalisch auszuprobieren, zu experimentieren und laden die Kinder zum gemeinsamen Singen und Tanzen ein.

### 2.11 Alltagsintegrierte Sprachförderung

„**Sprache ist der Schlüssel zur Welt, zu der äußeren, ebenso wie zu der Welt in uns...**“ (Karin Jampert et al., „Schlüsselkompetenz Sprache“, 2005)

Wir verstehen die alltagsintegrierte Sprachförderung nicht als isoliertes pädagogisches Element. Vielmehr ist damit eine **kontinuierliche, in den Alltag der Kinder eingebettete sprachliche Bildungsarbeit** gemeint. Mit einer **reichhaltigen Sprachumgebung** und einem **sensiblen Umgang im Dialog**, begleiten und unterstützen wir Kinder auf ihrem individuellen Weg des Spracherwerbs.

Im ersten Lebensjahr schreien, brabbeln und glucksen Kinder, um ihre Bedürfnisse und ihr Befinden auszudrücken. Unsere Aufgabe ist es, diese **Lautäußerungen richtig zu interpretieren** und darauf **zu reagieren**. Je feinfühligere wir auf die Signale des jeweiligen Kindes reagieren, desto geborgener und sicherer fühlt es sich. Dies ist die Grundlage dafür, dass Kinder anfangen Laute nachzuahmen, erste Silben zu bilden und schließlich erste Worte zu sprechen. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen sind in dem Spracherwerbsprozess ein wichtiges **Vorbild** (Modelllernen).

Hinzu kommt die **Bedeutung von Bewegung** in der sprachlichen Entwicklung des Kindes.

Sprache und Bewegung sind in der Gesamtentwicklung von Kindern eng miteinander verknüpft. Beide Entwicklungsbereiche sind Mittel der Erkenntnisgewinnung. Kinder **be-greifen** die Dinge und sammeln durch **Ausprobieren** Erfahrungen. Je älter ein Kind wird, desto besser kann es sich Erkenntnisse durch die Sprache aneignen. Wir verstehen Sprache und Bewegung als individuelles Ausdrucksmittel der Kinder.

### Im pädagogischen Alltag unterstützen wir unsere Kinder auf dem Weg des Spracherwerbs, indem:

- wir rhythmisch-musikalische Früh- und gezielte Bewegungserziehung anbieten (dadurch werden Atmung, Sprechmotorik und Bewegungskoordination aktiviert und aus dem handelnden Begreifen entsteht ein sprachliches Begreifen).
- wir ihr sowie unser Handeln sprachlich begleiten, z. B. „Der Ball rollt gerade weg“, „Ich schenke Dir jetzt Wasser ein“.
- wir sie zum Handeln, Wahrnehmen und Sprechen einladen und Sprachanlässe schaffen.
- wir bewusst sprechen – Vorbildfunktion (auch im Kontakt mit Erwachsenen: wir achten auf korrekte Aussprache in Gesprächen mit Eltern, Erziehungsberechtigten und pädagogischen Mitarbeiter\*innen).
- wir korrekatives Feedback nutzen (richtig nachsprechen, ohne zu korrigieren).
- Reime, Lieder, Kniereiter, Fingerspiele, Erzählungen, Geschichten, Bilderbücher, Wimmelbücher und Rollenspiele in den Alltag integriert sind und zur Erweiterung des Wortschatzes und der Sprachkompetenz führen.
- differenzierte Bilder- und Kinderbücher für die Kinder jederzeit frei zugänglich sind.
- wir Kinder zum Sprechen ermutigen und durch direktes, offenes Fragen zum Sprechen animieren.
- wir uns Zeit in 1-zu-1-Situationen nehmen, um unseren Kindern intensive Zuwendung zu schenken. Wir hören dem Kind aufmerksam zu und signalisieren Interesse und Neugierde an seinen Erzählungen und an seinem Mitteilungsbedürfnis.
- wir ihre Gefühle benennen, z. B. „Du bist gerade traurig, weil deine Mama gegangen ist“.

Sprachkompetenz ist viel mehr, als die Fähigkeit, Lautverbindungen richtig artikulieren zu können, über einen Wortschatz zu verfügen und Sätze bilden zu können. **Sprachkompetenz zeigt sich in der Art, wie Kinder ihre Umwelt erleben und begreifen.** Es geht nicht nur um eine formale Sprachkompetenz, sondern darum, dass Kinder lernen, ihr eigenes Denken und Fühlen sowie ihre Bedürfnisse sprachlich auszudrücken.

### 2.12 Geschlechterorientierung

Geschlechtsbezogenes Verhalten tritt in den ersten Lebensjahren weniger deutlich in Erscheinung als im Verlauf des späteren Lebens. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder und greifen diese auf. Unabhängig vom biologischen Geschlecht (Mädchen, Junge) haben alle Kinder bei uns identische Bildungschancen. Unser Mobiliar ist geschlechtsneutral gestaltet und **alle** Kinder können mit **allen** Spielmaterialien und Spielzeugen spielen. Alle Kinder

erhalten bei uns die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Geschlechterrollen in Kontakt zu treten und mit ihnen zu experimentieren (z. B. Jungen spielen mit Puppen, Mädchen spielen mit Autos, Jungen verkleiden sich als Mädchen, Mädchen verkleiden sich als Jungen). Für uns gibt es keine geschlechtsspezifischen Farben, da alle Farben für alle Kinder da sind. Unsere pädagogischen Angebote werden so gestaltet, dass sowohl Jungen als auch Mädchen in gleicher Weise von dem Angebot angesprochen werden. Zudem erhalten alle Kinder unabhängig vom biologischen Geschlecht gleichermaßen Zuwendung.

### 2.13 Raumgestaltung

Die Kitaräume stellen für uns einen Lebens-, Spiel- sowie Erfahrungsraum und Rückzugsort für unsere Kinder dar. Alle Kinder erforschen, entdecken und erkunden neugierig unsere Räume. Die Voraussetzung hierfür ist eine tragfähige emotionale Bindung zu den pädagogischen Mitarbeiter\*innen. Sobald sich diese emotionale Bindung entwickelt, nutzen die Kinder die pädagogischen Mitarbeiter\*innen als „sichere Basis“ zum Erforschen, Entdecken und Erkunden unserer Räume. Wir sehen den Raum als „dritten pädagogische\*n Mitarbeiter\*in“ an. Wir stellen den Kindern altersspezifische und auf die individuellen Interessen und Themen der Kinder abgestimmte Spielmaterialien zur Verfügung. Die Kinder werden so spielend als „Akteure\*innen ihrer Entwicklung“ tätig. Die Räume sind veränderbar und entsprechen den aktuellen Bedürfnissen der Kinder nach Spiel, Bewegung, Kreativität sowie Ruhe und Entspannung.

Das Spielverhalten der Kinder in den altershomogenen Gruppen (12 bis 24 Monate und 24 bis 36 Monate) unterscheidet sich voneinander. Die Altershomogenität unserer beiden Gruppen spiegelt sich daher in der Gestaltung der Räume wider. Unsere Kinder finden anregende und ästhetische Räume vor, die **ausreichend Platz** zur freien Bewegung bieten.

Im Alter von **12 bis 24 Monaten** erkunden die Kinder unsere Kitaräume ganzheitlich und in Bewegung mit allen Sinnen (handelnd durch Berührung mit Mund, Händen und Füßen). Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor zur Welterfahrung: **„Nichts ist im Verstand, was vorher nicht in den Sinnen war“** (John Locke). Dazu gehört das sinnliche Erleben der Beschaffenheit von Oberflächen (z. B. glatt, rau, weich, hart) und Materialien (z. B. aus Holz, Metall, Plastik), das Erleben von Geruch, Geschmack (z. B. süß, sauer, salzig, bitter, scharf), Geräuschen (z. B. laut, leise), Temperaturen (z. B. kalt, warm) und Lichtverhältnissen (z. B. dunkel, hell). In dem Zusammenhang stellen wir unseren Kindern unterschiedlichste Materialien zur Verfügung, damit das sinnliche Erleben und Erforschen möglich ist.

Im Alter von **24 bis 36 Monaten** lässt die orale Exploration (Erkundung) nach und oft reicht schon ein Blick oder eine Berührung, um festzustellen, ob etwas für eine weitere Erkundung interessant ist.

Das Spielverhalten der Kinder in dem Alter entwickelt und verändert sich. Hinzu kommt das „So-tun-als-ob“-Spiel (z. B. Baustein ist ein Telefon), das gemeinsame Rollenspiel und die bewusste Interaktion mit anderen Kindern. Um der Vielfalt kindlicher Spielbedürfnisse in dem Altersbereich entgegen zu kommen, gestalten wir unsere Gruppenräume mit einem vielfältigen Angebot an Spielbereichen:

- Rollenspielbereich (z. B. Puppenecke, Spielküche, Verkleidungsbereich)
- Konstruktionsbereich (z. B. Bauecke, Autoteppich)
- Lese-, Kuschel- und Rückzugsecke
- Ess- und Kreativtisch (z. B. malen, basteln, schneiden, experimentieren)

Die Kinder haben die Möglichkeit ihren individuellen Interessen nachzugehen und sich frei für Spielpartner und -material zu entscheiden. Um eine Reizüberflutung zu vermeiden, sind die Gruppenräume mit Spielmaterialien und Basteldekorationen nicht überladen.

## 2.14 Beobachtung und Dokumentation

Im Laufe der Kitazeit wird der Entwicklungsstand in einer **Bildungsdokumentation** festgehalten. Die Bildungsdokumentation ist Bestandteil der seit dem 01.08.2003 in NRW gültigen Bildungsvereinbarung.

**Die Bildungsdokumentation dient allen Beteiligten: den Eltern, den Kindern und den pädagogischen Mitarbeiter\*innen.** Die Eltern können sich anhand der Dokumentation über den Bildungs- und Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Die Bildungsdokumentation kommt darüber hinaus den Kindern selbst zugute. Es geht um eine wertschätzende Beachtung und um ein professionelles und persönliches Interesse der Mitarbeiter\*innen an dem, **was das Kind tut**, und daran, **wie es dies tut**. Diese wertschätzende Beachtung soll das Kind als **anerkennde Resonanz** erleben.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen stimmen auf dieser Basis ihr pädagogisches Handeln für die individuelle Weiterentwicklung des Kindes ab. Durch die Bildungsdokumentation hat zudem die Einrichtung die Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit darzustellen und diese zum Zweck der Qualitätsentwicklung zu nutzen. Die Voraussetzung für eine Dokumentation ist die **objektive und wertfreie Beobachtung** einer Situation und die Rücksprache mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen im Team.

Den Austausch mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen sehen wir als sehr wertvoll an, denn unterschiedliche Sichtweisen erweitern den Blick auf das Kind. **Gespräche und Selbstreflexionen** unterstützen uns dabei, das Kind **so objektiv wie möglich** wahrzunehmen. Ein weiteres Ziel ist es, möglichst **ressourcenorientiert** zu beobachten und defizitorientierte Beobachtungen zu vermeiden. **Die Stärken, Talente und Interessen** der Kinder stehen im Mittelpunkt der Beobachtung. Über die Stärken, Ressourcen und Interessen ist es uns möglich, Schwächen und Beeinträchtigungen auszugleichen. All dies geschieht in Rücksprache mit den Eltern und ggf. mit anderen Institutionen der frühkindlichen Bildung und Erziehung, Kinderärzt\*innen,



Frühförderstellen, sozialpädiatrischen Zentren, Therapeut\*innen (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) und Erziehungs- und Familienberatungsstellen.

### Unsere Dokumentationsformen:

- Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird in regelmäßigen Abständen mithilfe des Beobachtungsbogens **BaSiK U3** („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“, Zimmer 2015) dokumentiert. Folgende sprachliche Kompetenzen werden vom Beobachtungsbogen **BaSiK U3** erfasst: Basiskompetenzen, Sprachverständnis, Wortschatz und Bedeutung von Wörtern, Bildung von Lauten, Aussprache, Wort- und Satzbau, alltäglicher Sprachgebrauch und Literacy.
- Für jedes Kind wird ein **Portfolio-Ordner** angelegt, der wie **eine kleine Biografie** den Lebensabschnitt des Kindes in unserer Kindertageseinrichtung darstellt. Die Dokumentation begleitet das Kind während dieser Zeit kontinuierlich und hält wichtige Ereignisse, Phasen, Interessen, Vorlieben und Stärken in seinem Leben fest. Die Kinder haben zu ihren Portfolio-Ordnern freien Zugang.
- **GABIP 1** („Ganzheitliches Bildungsdokumentationsprogramm 1“, Held & Held 2014) ist eine Software zur Erstellung professioneller Bildungsdokumentationen für Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren (Krippen, Kitas, Familienzentren, OGS). Folgende Entwicklungsbereiche werden von **GABIP 1** erfasst: Motorik, Kognition, Wahrnehmung, Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, Grundbedürfnisse und Sauberkeitsentwicklung.

## 3 TAGESABLAUF

### 3.1 Bring- und Abholphase

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag ab 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr und freitags von 6:45 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Der Frühdienst bereitet die Gruppenräume vor, damit jedes Kind in einer vertrauten, vorbereiteten, ästhetischen und sicheren Umgebung ankommen kann. Die Eltern und Kinder werden herzlich begrüßt und willkommen geheißen. In der Bring- und Abholphase finden Tür- und Angelgespräche statt. Morgens informieren uns die Eltern über alle wichtigen Ereignisse und Vorkommnisse (z. B. der Nachmittag nach der Kita, die Nacht des Kindes).

Beim Abholen der Kinder am Nachmittag informieren wir die Eltern, wie unser Tag in der Kita verlaufen ist (z. B. Spielaktivitäten, Essen, Schlafen) und über andere Besonderheiten an diesem Tag.

#### **Eine gegenseitige Transparenz ist uns sehr wichtig.**

Die Aufsichtspflicht beginnt beim Kommen und bei der bewussten Übergabe des Kindes an die pädagogischen Mitarbeiter\*innen und endet beim Abholen mit der bewussten Übergabe des Kindes an die Eltern, die Erziehungsberechtigte oder an eine abholberechtigte Person nach vorheriger Absprache.

### 3.2 Freispiel und Impuls

**Das Spiel** ist die **Hauptaneignungstätigkeit** aller Kinder von Geburt an. Spielen und Lernen sind insbesondere in den ersten Lebensjahren identisch: **Spielzeit ist Bildungszeit**. Das Spiel erlaubt dem Kind neue Fertigkeiten zu erproben, Lösungen und Strategien für immer komplexere Herausforderungen und Probleme zu (er-)finden und emotionale Konflikte zu bewältigen.

Kinder bleiben vor allem dann Entdecker und Forscher, wenn ihnen die Möglichkeit zum selbstbestimmten Lernen (= Spielen) gegeben wird. Wir fördern diesen Prozess dadurch, in dem Spiel- und Erfahrungsräume sowie Gelegenheiten in unserer Einrichtung geschaffen werden, in denen Kinder sich selbst, ihre Grenzen und Möglichkeiten erproben können. Diese Räume und Gelegenheiten bieten ausreichend Platz für Fehler und unangemessene Selbsteinschätzungen.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen begleiten das Spiel mit Interesse, sehen die Wichtigkeit der kindlichen Spielaktivität, ermuntern und regen das Spiel an. So erleben Kinder Freude und Bestätigung und werden auf diese Weise beim Erforschen der Welt sowie beim Erkennen wie die Welt funktioniert, begleitet. Das, was das Kind lernt, hängt weitestgehend von seinen individuell gemachten Erfahrungen ab.

Kinder brauchen für ihre Spielaktivität keine Vorgaben. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen **beobachten aktiv das Spiel** des Kindes, erhalten so Impulse für die **Vorbereitung der Umgebung** und erfahren Details über kindliche Entwicklungs- und Lernprozesse. Sie nehmen die **Bedürfnisse und Interessen** des Kindes sensibel wahr. **Aus den Beobachtungen werden bewusst Impulse und Angebote entwickelt.**

Im pädagogischen Alltag beobachten wir, wie sich ein- und zweijährige Kinder sicher im Raum zurechtfinden und sich ausdauernd mit einer Spielaktivität beschäftigen. Wir geben den Kindern ausreichend Zeit zum Spielen, mit so wenigen Unterbrechungen wie möglich.

Kinder explorieren (erkunden) Gegenstände **mit allen Sinnen** (fühlen, schmecken, riechen, sehen) und völlig zweckfrei bezüglich des Nutzens. Sie lernen einen Gegenstand kennen und gelangen über **das Greifen zum Begreifen**. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen nehmen sich in den Phasen des Spiels zurück und beobachten das explorative Verhalten des Kindes.

### 3.3 Kleingruppenarbeit

Um sich individuell auf die Kinder einzulassen und sich intensiv mit ihnen, ihren Bedürfnissen und Interessen auseinander zu setzen, findet in regelmäßigen Abständen Kleingruppenarbeit statt. In diesen Phasen beschäftigen sich die pädagogischen Mitarbeiter\*innen mit zu bis fünf Kindern mit Mal-, Bastel- oder Experimentierprojekt oder es wird zusammen gespielt. Die Kleingruppen beschäftigen sich im Flur, im Atelier, im Mehrzweckraum, im Garten oder im Nebenraum, um eine bestmögliche Konzentration der Kinder auf die jeweilige Tätigkeit zu gewährleisten.

### 3.4 Beziehungsvolle Pflege und die Sauberkeitserziehung

Beziehungsvolle Pflege setzt eine professionelle **Haltung** der pädagogischen Mitarbeiter\*innen bei allen täglichen Pflegeaktivitäten voraus.

In einer beziehungsvollen Pflege gehen die pädagogischen Mitarbeiter\*innen auf die Grundbedürfnisse der Kinder nach beständig liebevollen Beziehungen, nach körperlicher und seelischer Unversehrtheit und Sicherheit ein.

#### Das Wickeln und die tägliche Pflege wird bei uns pädagogisch gestaltet, indem:

- Nur die pädagogischen Mitarbeiter\*innen, die den Kindern vertraut sind, das Wickeln oder das Wechseln der Kleidung durchführen.
- Während der Eingewöhnung zuerst die Eltern alle Pfllegetätigkeiten übernehmen. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen begleiten die Pfllegetätigkeiten und übernehmen nach Absprache mit den Eltern allmählich alle Pflegehandlungen.
- Der Wickelraum im Frühdienst schon vorbereitet wird. Alle benötigten Pfllegeutensilien stehen bereit, wenn das erste Kind gewickelt wird.
- Das Kind selbst entscheidet, wer es wickeln darf.
- Die Autonomie der Kinder beim Wickeln gewährleistet wird und sie das selber machen dürfen, was sie können (z. B. auf den Wickelplatz steigen, sich selbst ausziehen, die Pfllegeutensilien reichen).
- Die **Pflegezeit** als **Beziehungszeit** verstanden wird. Kommunikation, Förderung der Selbständigkeit und bewusste Körperwahrnehmung brauchen Zeit. Bei den Pfllegetätigkeiten kümmern sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen liebevoll um das Kind, lassen sich und dem Kind Zeit und schenken dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit.
- Der Wickelvorgang dokumentiert wird (Wer hat das Kind wann gewickelt? Was war der Inhalt der Windel? Andere Auffälligkeiten?).
- Die Anwendung von Pfllegeprodukten mit den Eltern abgesprochen ist.
- Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen die Pfllegetätigkeiten sprachlich begleiten, Handlungen ankündigen und die kindliche Reaktionen verbalisieren. All das fördert das gegenseitige Vertrauen und intensiviert die emotionale Bindung.
- Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen das Trocken-Werden **nicht trainieren**. Wir warten, bis der Wunsch und der Impuls, die Toilette nutzen zu wollen, vom Kind kommen. Dieser Weg wird einfühlsam und ohne jeglichen Druck gestaltet. Der offene und regelmäßige Austausch zwischen den Eltern und pädagogischen Mitarbeiter\*innen ist in dieser Phase besonders wichtig.

### 3.5 Mahlzeiten

Mahlzeiten in unserer Einrichtung bedeuten für uns nicht nur satt zu werden. Sie sind ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs und vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus. Essen ist eine **sinnliche Erfahrung** und soll als etwas Schönes und Genussvolles erlebt werden. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen. Daraus folgt, dass sie das Essen auch in die Hand nehmen oder mit den Händen essen können. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Essenssituationen **selbstbestimmt** erlebt werden.

Wir trauen allen Kindern zu, dass sie selbst wissen, wann sie Hunger haben und wann sie satt sind. Daher entscheidet bei uns jedes Kind selbst, ob, was und wie viel es essen möchte. Zudem muss kein Kind das Essen probieren oder aufessen.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen sorgen für eine angenehme Atmosphäre während der Mahlzeiten, gestalten den Essbereich ästhetisch-ansprechend und begleiten die Kinder dabei liebevoll und ruhig.

Das gemeinsame Essen fördert den Gemeinschaftssinn und liefert einen entscheidenden Beitrag zum Sozialverhalten der Kinder. Die Mahlzeiten sind zudem Momente der Ruhe und Entspannung. Wir werden täglich von unserem Caterer „Deli Carte“ beliefert, der unser Mittagessen nach dem Verfahren „Cook & Chill“ (Kochen und anschließend auf -3°C herunterkühlen) vorbereitet. Das Essen wird von unserer hauswirtschaftlichen Kraft erhitzt und weiter verarbeitet.

Wir bieten den Kindern eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung an. Jede Woche stellen wir einen Essensplan zusammen, in dem einmal Fisch, einmal Fleisch (kein Schweinefleisch), mit verschiedenen Beilagen (z. B. Reis, Nudeln, Kartoffeln) und Gemüsesorten vorkommen. Die Eltern haben die Möglichkeit für ihr Kind vegetarisches oder entsprechendes Essen bei Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergien zu bestellen.

Nach dem Mittagschlaf gibt es einen Snack in Form von Obst, Gemüse, Knäckebrot, Reis- und Maiswaffeln.

Zum Frühstück bringt jedes Kind etwas mit. Die Kinder ziehen in der Vorwoche Frühstückskärtchen und suchen sich aus, was sie für nächste Woche mitbringen möchten. Für welchen Wochentag das Mitzubringende benötigt wird, ist auf den Frühstückskärtchen vermerkt, ansonsten ist das Mitzubringende am jeweils am Montag mitzubringen. Aus diesen Frühstückskomponenten bereiten wir täglich ein abwechslungsreiches und frisches Frühstück zu. Zum Frühstück bieten wir den Kindern immer Obst und Gemüse an.

Den jüngeren Kindern bieten wir in regelmäßigen Abständen Zwischenmahlzeiten an. Allen Kindern, die bis 17 Uhr in der Kita bleiben, bieten wir gegen 16 Uhr noch einen Snack in Form von Obst, Gemüse, Knäckebrot, Müsli oder einem Gläschen an.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen nehmen an den Mahlzeiten aktiv teil und sind ein Vorbild in Bezug auf die Übermittlung der Esskultur.

Zu besonderen Anlässe (z. B. Geburtstag) entscheiden unsere Kinder selbst, was sie für alle Kinder in die Kita mitbringen möchten. Das kann zum Beispiel ein Kuchen, Eis, Obstspieße oder ein Obstsalat sein.

### 3.6 Ruhe- und Schlafzeit

Schlafforscher haben festgestellt, dass das Gehirn während des Schlafes die Erfahrungen des Tages verankert und neuronale Verbindungen knüpft. Der Mittagsschlaf erleichtert dies, da sich der Tag in zwei Etappen aufteilt und somit weniger Eindrücke auf einmal verarbeitet werden müssen. Dadurch erhöht sich die Ausgeglichenheit, Aufnahme- und Leistungsfähigkeit und die Lernfähigkeit wird **langfristig** verbessert.

Das Gehirn ist auch für die Ausschüttung der Wachstumshormone zuständig, was in den Schlafphasen stattfindet. Mangelt es an diesen, kann sich das nachteilig auf die körperliche Entwicklung auswirken und langfristig gesundheitliche Folgen haben. Das Kind kann anfälliger gegenüber Krankheiten sowie körperlich und geistig weniger belastbar sein.

Da die Kinder einen Großteil ihres Tages in der Kita zusammen mit vielen anderen Kindern verbringen und es eine Vielfalt an Aktivitäten, Angeboten und (Sinnes-) Eindrücken gibt, wird ihre Energie gefordert. Eine Entspannungs- und Schlafphase ist aus diesem Grund **fest** in den Tagesablauf unserer Kita integriert. Auf individuelle Bedürfnisse der Kinder wird dabei unter Berücksichtigung ihres Alters und Entwicklungsstands eingegangen.

Grundsätzlich gilt bei uns: alle Kinder dürfen so lange schlafen, wie sie möchten (Recht auf Schlaf und Erholung), vor allem die jüngeren Kinder zwischen 1 und 2 Jahren. Ab einem Alter von 24 Monaten kann der Mittagsschlaf den Nachtschlaf beeinflussen. Sollte aufgrund des Mittagsschlafes in der Kita das Kind abends nicht zur Ruhe kommen und erst sehr spät einschlafen, dann suchen wir **gemeinsam** mit den Eltern einen Kompromiss zum Wohle des Kindes.

Am Anfang der Kitazeit sind die Schlafzeiten der Kinder sehr unterschiedlich und sie gehen dann schlafen, wenn sie müde sind. Mit der Zeit schlafen alle Kinder nach dem Mittagessen. Der Körper kann sich während des Mittagsschlafs auf die Verdauung und das Gehirn auf die Verarbeitung des Erlebten konzentrieren. Um einen Schlafrhythmus zu entwickeln, sollte täglich etwa dieselbe Zeit gewählt werden.

Jedes Kind hat in seinem Gruppenschlafraum ein eigenes Bett, eine Matratze oder einen Schlafkorb. Der Schlafraum ist angenehm gestaltet, leicht mit Jalousien verdunkelt und bestmöglich gelüftet. In dieser angenehm gestalteten Umgebung unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter\*innen die Kinder durch individuelle Zuwendung und Geborgenheit in den Schlaf zu finden.

Kinder, die nicht schlafen möchten, spielen beispielsweise im Gruppenraum, hören ein Hörspiel oder lesen ein Bilderbuch gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen.

Nach dem Schlafen geben wir jedem Kind Zeit zum Wachwerden, zum Ankommen und zum Kuscheln. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen lassen sich Zeit. Anschließend wird jedes Kind gewickelt.

## 4 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT

### 4.1 Erziehungspartnerschaft

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer pädagogischen Arbeit eine wesentliche Rolle.

Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Wir fördern die Verzahnung und die enge Zusammenarbeit des Elternhauses, der Kindertagesstätte und anderen Institutionen und sind uns der gemeinsamen Verantwortung bewusst.

Wir stehen mit den Eltern im ständigen Dialog und stellen darüber sicher, dass wir gemeinsam das individuell Bestmögliche für die uns anvertrauten Kinder tun und dass sich die Kinder in unserer Kita wohlfühlen und sich entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten weiterentwickeln. Die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet sich bei uns wie folgt:

- regelmäßige Elterngespräche beziehungsweise Entwicklungsgespräche
- Informationsgespräche vor Aufnahme der Kinder und bei Besichtigung der Kita
- Tür- und Angelgespräche

Das Tür- und Angelgespräch ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger, unterstützender Zusammenarbeit und fördert ein gegenseitiges, wachsendes Vertrauen. In diesen Gesprächen tauschen sich die pädagogischen Mitarbeiter\*innen und Eltern täglich gegenseitig über den Kitaalltag und den Alltag zu Hause, sowie über die Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse in der Kita und zu Hause aus. So findet täglich eine gegenseitige Information der Eltern und pädagogischen Mitarbeiter\*innen über die wichtigsten Ereignisse des Tages, bei Bedarf beispielsweise über das Ess- und Schlafverhalten, statt. Diese Gespräche sind sowohl für die pädagogischen Mitarbeiter\*innen als auch für die Eltern wichtig, um individuell auf das Kind und auf die jeweilige Familiensituation eingehen zu können. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen haben ein offenes Ohr für Anliegen, Probleme, Sorgen und Freuen der Eltern.

- Elternabende  
Elternabende ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Themen sowie den Austausch untereinander. In der Regel finden eine Elternvollversammlung am Anfang des Kitajahres und ein Informationsabend für die neuen Eltern im Frühjahr statt. **Fachthematische Elternabende** werden bei Bedarf angeboten.
- Gemeinsame Feste und Feiern  
Besonders bei Festen und Feiern, in einer offenen und lockeren Atmosphäre, ist die Möglichkeit für ein gemeinsames Miteinander der Eltern und der pädagogischen Mitarbeiter\*innen in einer offenen und entspannten Atmosphäre gegeben. Die Eltern gestalten das Leben in der Tageseinrichtung ihrer Kinder aktiv mit und nehmen an Aktivitäten teil. Bei Festen und Projekten, wie beim Sommerfest oder dem Laternenfest,

unterstützen die Eltern oft tatkräftig die pädagogischen Mitarbeiter\*innen bei der Organisation und bei den Vorbereitungen.

- Elternbriefe, Aushänge, E-Mails  
Informationen über unsere Alltagsaktivitäten, über bereichsinterne Belange und Informationen von Seiten der Leitung und den Teams hängen an den Pinnwänden und Tafeln im Flur aus. Wichtige Infos, Einladungen sowie der wöchentliche Essensplan werden an alle Eltern per E-Mail verschickt.
- Elternbeirat  
Es finden regelmäßige Treffen der Elternvertreter im Elternbeirat statt, um im ständigen Austausch zu stehen und Anregungen und Beschwerden der Eltern ernst zu nehmen. **Der Elternbeirat** ist ein wichtiges **Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung**. Im Elternbeirat und bei Elternvollversammlungen haben Eltern die Möglichkeit, ihre Anliegen und Interessen aktiv einzubringen und so zur stetigen Weiterentwicklung unserer Einrichtung beizutragen.
- Elterncafé  
Wir fördern den Austausch und die Freundschaftsbildung der Eltern untereinander durch das Elterncafé, welches einmal im Monat stattfindet.

In der Erziehungspartnerschaft ist es uns wichtig, dass wir die Sorgen und Freuden der Eltern ernst nehmen, eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre schaffen und uns täglich in gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz üben. Wir unterstützen die Eltern in Erziehungsfragen auf Augenhöhe.

**Die Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner!**

## 4.2 Hospitationen

Hospitationen sind, nach vorheriger Absprache mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen möglich und erwünscht.

## 4.3 Beschwerdemanagement

Für alle Kitas der Outlaw gGmbH wurde bundesweit ein Mindeststandard für Beschwerdemöglichkeiten entwickelt. Individuelle und informelle Beschwerdemöglichkeiten werden zusätzlich weiterhin als Option vorgehalten. Der Mindeststandard besteht aus einem Beschwerdeflyer für Kinder bzw. ihren Familien und dem Bilderbuch PAUL. Der Beschwerdeflyer nennt interne sowie externe Beschwerdestellen, an die die Kinder und ihre Familien sich bei Beschwerden wenden können. PAUL erklärt den Kindern und ihren Familien anhand seines Kita-Alltags, welche Rechte Kinder haben. Beide Broschüren werden mit den Kindern und ihren Familien bei der Neuaufnahme eines Kindes besprochen und liegen an einem jederzeit für die Kinder und ihren Familien zugänglichen Ort in der Kita aus. Eine Verfahrensbeschreibung regelt den Prozess

der Beschwerdebearbeitung. Alle Beschwerden werden turnusmäßig ausgewertet; die Ergebnisse fließen in Planungsprozesse ein.

Wir verstehen Beschwerden als ein wichtiges Instrument zur Sicherung bzw. Überprüfung der Qualität der pädagogischen Prozesse und als unverzichtbaren Bestandteil der professionellen Arbeitsbeziehung zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern. Oberstes Ziel dabei ist, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Beschwerden können von Eltern und Mitarbeiter\*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen weitergegeben werden. Dies ist in einem direkten Gespräch mit der jeweiligen Gruppenleitung oder Kitaleitung jederzeit möglich. Ebenso können Anliegen an die Elternvertreter\*innen oder die Bereichsleitung weitergeleitet werden. Selbstverständlich kann auch der vorhandene Briefkasten für Anliegen jeder Art genutzt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit der Unterstützung der Fachkräfte ihre Anliegen in der Kinderkonferenz anzubringen.

#### **4.4 Elternvollversammlung**

Zu Beginn jedes Kitajahres findet eine Elternvollversammlung statt. In dieser Elternvollversammlung stellen sich der Träger (Outlaw gGmbH) und das Team vor. Zudem erhalten die Eltern einen kleinen Einblick in den Kita Alltag und es wird der Elternbeirat für das aktuelle Kitajahr gewählt. Dieser besteht aus zwei Vertreter\*innen pro Gruppe. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören.

#### **4.5 Themen und anlassbezogene Elternabende**

Im Laufe des Kindergartenjahres finden eine Elternvollversammlung und ein Informationselternabend für die neuen Eltern. Zudem finden themenbezogene Elternabende statt, z. B. zu den Themen „frühkindliche Medienerziehung“ oder „Hauen, Beißen, Kratzen“ statt.

## **5 VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF**

### **5.1 Ganzjährige Öffnung**

Unsere Einrichtung ist bis auf wenige Ausnahmen das ganze Jahr über geöffnet. An den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr, an gesetzlichen Feiertagen und im Vorfeld bekanntgegebenen Brückentagen ist unsere Kita geschlossen. Es gibt außerdem zwei pädagogische Tage (Konzeptionstage) im Jahr, welche das Team zu Fortbildungs- und pädagogischen Planungszwecken nutzt.



## 5.2 Flexible Buchungszeiten

Unsere Öffnungszeiten werden an den Betreuungsbedarfen der Eltern ausgerichtet, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Die Kita ist von Montag bis Donnerstag von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr und freitags von 6:45 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Wir vergeben Stundenkontingente von 35 und 45 Stunden in der Woche, die von den Eltern flexibel genutzt werden können. Alle Kinder nehmen am Mittagessen in der Kita teil.

# 6 ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

## 6.1 Beziehungsarbeit

Besonders wichtig ist uns in der Einrichtung eine angenehme, warme und herzliche Atmosphäre. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen begleiten den Tagesablauf der Kinder freundlich und wertschätzend. Sie sind als Bezugspersonen präsent für die Kinder, sodass sich die Kinder jederzeit sicher fühlen können. Die Arbeit mit den Kindern ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Anerkennung, Respekt und Geborgenheit.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen nehmen die Gefühle, Bedürfnisse und Interessen des Kindes ernst und hören ihm zu. Durch dieses Interesse am Kind und die feinfühlig Achtung seiner Persönlichkeit können die pädagogischen Mitarbeiter\*innen optimal auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. Auf Basis der individuellen Beobachtungen können die pädagogischen Mitarbeiter\*innen die Entwicklung der Kinder individuell fördern und entsprechende Impulse geben.

## 6.2 Kooperation Eltern – pädagogische Fachkraft

Wir sehen die Eltern als Experten\*innen für ihre Kinder und legen viel Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es ist uns wichtig, uns regelmäßig auszutauschen und mit den Eltern zu kooperieren. Von der vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft profitieren die Kinder, Eltern und pädagogischen Mitarbeiter\*innen.

## 6.3 Experten für frühkindliches Lernen

Unsere Kinder werden täglich entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes gefordert und gefördert. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen haben dabei die Entwicklungsbereiche im Blick und gehen individuell auf die Stärken, Schwächen und Interessen der Kinder ein. Die Basis dafür ist, dass die Kinder sich in ihrer Umgebung und mit ihnen Bezugspersonen wohlfühlen.

## 6.4 Fortbildungen

Wir legen Wert darauf, uns stetig weiterzuentwickeln und unsere pädagogische Qualität nachhaltig zu erweitern und zu stärken. Deshalb nehmen unsere pädagogischen Mitarbeiter\*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen sowie Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten teil.

Die Mitarbeiter\*innen haben Zusatzqualifikationen erworben, die den pädagogischen Alltag in der Kita prägen. Zu diesen Zusatzqualifikationen zählen beispielsweise: U3-Fachkraft, Entwicklungsbegleiter nach Doering und eine Montessoripädagogin.

Innerhalb der letzten Jahre fanden folgende Teamfortbildungen statt:

- Fortbildung zur „Gewaltfreien Kommunikation“
- Frühe selbständige Bewegungsentwicklung nach Emmi Pikler und Grundsätze des Somatischen Lernens nach Moshe Feldenkrais
- Schulung zum theoretischen Hintergrund und praktischen Umgang mit dem Beobachtungsbögen **BaSiK U3**

Außerdem nimmt das gesamte Team alle zwei Jahre an den Erste Hilfe- und Brandschutzhelferschulungen teil.

## 7 NETZWERKARBEIT UND KOOPERATION

Als Betriebskita besteht eine enge Kooperation mit der Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH. Die Kita befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Outlaw Kita Königsallee (Fußläufig 700 m), mit der eine Kooperation stattfindet (siehe Punkt 2.6 „Gestaltung von Übergängen“).

Um bestmögliche pädagogische Qualität zu gewährleisten und unsere Fachkompetenz zu erweitern, kooperieren wir mit anderen Institutionen im Stadtteil.

Unsere Kooperationspartner:

- Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik und Eisengießerei GmbH
- Tagespflege Eickhoff-Küken
- Outlaw Kita Königsallee
- Kita Regenbogenhaus
- Musikschule Bochum
- Alice-Salomon-Berufskolleg

## 8 ANSPRECHPARTNER\*INNEN

Kita-Leitung: Mariola Strasdat

**Outlaw gGmbH**  
**Betriebskita „Eickhörchen“**  
**Wasserstr. 255**

**Telefon:** 0234 97334610

**Fax:** 0234 97334612

**E-Mail:** [kita.wasserstr@outlaw-ggmbh.de](mailto:kita.wasserstr@outlaw-ggmbh.de)

Bereichsleitung: Barbara Mag

**Outlaw gGmbH**  
**Wittener Str. 71**  
**44789 Bochum**

**Telefon:** 0234 29831920

**Mobil :** 01607014176

**E-Mail:** [barbara.mag@outlaw-ggmbh.de](mailto:barbara.mag@outlaw-ggmbh.de)